



Gunter Demnig (l.) verlegt im Beisein der Angehörigen sieben Stolpersteine in Altenahr. Aus England und den Vereinigten Staaten waren die Hinterbliebenen der Schweitzers angereist. Foto: Nolden

Sieben Stolpersteine für Altenahr

Angehörige aus England und den USA wohnten der Verlegung bei

Eine kleine Menschenmenge hat sich an diesem Freitagmorgen auf der Straße »Roßberg« in Altenahr versammelt. Im Asphalt ist ein kleines Loch – darüber kniet Gunter Demnig und setzt sieben Steine mit jeweils einer kleinen Messingplatte darin dort ein.

ALTENAHAR (TN). Eingraviert in den Messing sind die Namen einiger ehemaliger Anwohner der Straße – der Familie Schweitzer. »Man soll mit dem Verstand und dem Herzen hier stolpern«, sagt Salome Steinhoff. Ihr Vater, Benedikt

Steinhoff, hat die Aktion angetrieben – seine Tochter hielt bei der Verlegung die Ansprache. Die junge Frau fasst die Geschichte der Schweitzers zusammen. Sogar eine persönliche Note kann sie beisteuern. So half Karl Schweitzer, der als Metzger tätig war, ihrer Urgroßmutter und ihren vier Kindern in der Not. »Sie

war Kriegswitwe«, erläutert Steinhoff. Nicht nur die Menschen aus Altenahr sind zusammengekommen, um der Verlegung beizuwohnen. Einige Gäste sind aus den USA und aus England angereist – es sind

Benedikt und Salome Steinhoff bei der Stolpersteinverlegung vor dem ehemaligen Haus der Schweitzers in Altenahr.

Foto: Nolden



die verbliebenen Angehörigen der Schweitzers. Kinder und Enkel der geflohenen Familienmitglieder. Gerührt von der Aktion der Altenahrer, bedankt sich die Tochter des jüngsten Kindes von Karl und Rosa Schweitzer bei den Organisatoren. Mit der Aktion wollen die Organisatoren Flagge zeigen. »Wir können alle dabei mitmachen, dass so etwas nicht noch einmal passiert«, so betonte Salome Steinhoff. Musikalisch begleitet wurde die Verlegung von der Gruppe »Niealldoh«.

Opfer der NS-Diktatur

Das Schicksal der Familie Schweitzer aus Altenahr

Das Leben der Schweitzers wurde von Matthias Berttram in seinem Buch »... in einem anderen Lande« aufgearbeitet. Ein kurzer Abriss.

ALTENAHAR. Karl und Rosa Schweitzer lebten seit ungefähr 1911 mit ihren Kindern in Altenahr und betrieben in der Rosbachstraße 27 bis in die dreißiger Jahre eine Metzgerei. Sie hatten gemeinsam sechs Kinder, Leo, Herbert, Gerda, Tilly, Hilde und Walter. 1937 wurde Karl in Schutzhaft genommen wegen angeblicher Überschreitung der Höchstpreise. Seine Metzgerei in Altenahr wurde durch Verfügung des Regierungspräsidenten vom 22.

Oktober 1936 geschlossen. Seinen Antrag vom März 1937 auf Ausstellung einer Legitimationskarte wurde abgelehnt. Eine Legitimationskarte berechnete zur Ausübung eines Gewerbes im Deutschen Reich. Von Köln aus wurden Karl und seine Frau von den Nazis 1941 nach Riga transportiert und dort umgebracht. Sohn Leo konnte im Jahr 1939 gemeinsam mit seiner Frau Else Karola mit einem der letzten Flüchtlingsschiffe aus Deutschland fliehen. Am 13. August 1939 landeten sie in Venezuela. Leo und seine Frau Else sprachen kein Wort Spanisch und hatten nicht mehr dabei, als die Kleider, die sie am Körper trugen. Nach

ein paar Jahren fand er eine Beschäftigung als Metzger. Später besaß er einen eigenen Fleischmarkt mit dem Namen »La Carniceria Concordia«. Aus einem Brief von Leos Sohn Manfredo weiß man über das Schicksal seiner Mutter Elsa. Sie hatte schwer unter dem Schicksal ihrer Familie zu leiden. Schwester Hella, die in New York lebte, hatte ihr angeboten, für eine gewisse Zeit nach New York zu kommen. Während dieser Zeit, als Schwester und Schwager zur Arbeit waren, nahm sich Else durch einen Sprung von der Brooklyn Brücke in den Hudson River das Leben. Sie starb am 11. Dezember 1946.



Karl und Rosa Schweitzer starben in Riga. Ihren Kindern gelang die Flucht, doch sie litten noch lange unter dem Schicksal der Familie.